

Ausstellung Palais Thurn & Taxis Künstlerhaus Bregenz
3.3. - 2.4. 1989

ZUR WERKGRUPPE VON FERDINAND NIGG

Innerhalb der Ausstellung wurde für einen Blick in die Vergangenheit bildnerischen Wirkens Raum ausgespart.

Ferdinand Nigg lebte von 1865 bis 1949.

Im Erdgeschoss eine Werkgruppe aus den Jahren 1903-1912, die Magdeburger Werkperiode.

Ferdinand Nigg repräsentiert quasi Liechtensteins Kunstgeschichte in einer Person, denn von ihm aus lassen sich die wichtigsten Strömungen der aufbrechenden Moderne zu Anfang des 20. Jahrhunderts anknüpfen und weiterführen. (Vgl. hierzu die Monographie "Ferdinand Nigg. Wegzeichen zur Moderne", Benteli Verlag, Bern 1985.)

Er war ein Mann der ersten Stunde, was die Ablösung vom Jugendstil hinüber in einen Konstruktivismus und was die Vorstösse in die Abstraktion betraf. Seine Arbeiten überraschen ihres avantgardistischen Wagemuts wegen.

Die erste Biografie hatte Kanonikus Anton Frommelt 1950 verfasst, gleich nach dem Tod von Ferdinand Nigg, den er persönlich gekannt hatte. Dank Anton Frommelts behutsamer Nachlassregistratur konnten im Laufe der Jahre viele Werke gesichert werden, nicht zuletzt Dank der 1968 ins Leben gerufenen Prof. Ferdinand Nigg Stiftung.

1985 erschien die umfassende Monographie "Ferdinand Nigg. Wegzeichen zur Moderne", die Evi Kliemand im Auftrag der beiden Stiftungen bearbeitet und geschrieben hat, vieles basierend auch auf den Uebermittlungen von Martin Frommelt, der seit seiner Jugend mit den Werken Niggs vertraut war. Die neuen Nachforschungen erstreckten sich auf Archive und auf alle Stätten, an denen Ferdinand Nigg im Laufe seines Lebens gewirkt hatte: Zürich, München, Berlin, Magdeburg, Köln und Liechtenstein. Hier auch fanden und finden noch grössere Nigg-Ausstellungen statt.

Die im Palais Thurn & Taxis ausgestellten Arbeiten stammen ausschliesslich aus der Magdeburger Zeit und sind im Besitz der Kanonikus Anton Frommelt Stiftung, Vaduz. (ek)